DIE KIRCHE & ICH

Der Mut und das Leben der anderen

In den letzten Tagen haben Petitionen die Runde gemacht, in der Gläubige die Bischöfe bitten, wieder die Teilnahme an Messen zu ermöglichen. Die Petitionen wurden zwar zu einer Zeit lanciert, als die Bischöfe ohnehin schon berichtet hatten, dass sie mit Experten und Regierung dazu in engem Austausch stehen. Außerdem ist selbstverständlich, dass Bischöfe da energisch dran sind. Aber ich finde gut, dass sich Menschen trotzdem in ihrer Not an sie richten: „Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken…“ Schön fand ich auch die zum Ausdruck kommende Sehnsucht nach der Messe.

Was mir nicht gefallen hat, war, wenn mit der Bitte auch gleich Menschen der Mut abgesprochen wird, etwa den Bischöfen. Sie stehen hier vor einer großen Verantwortung. Das vorübergehende Verbot gemeinsamer Gottesdienste war ja nicht Diktat einer kirchenfeindlichen Regierung oder glaubensfremder, durchgeknallter Ärzte. Sondern Teil des Versuches der ganzen Gesellschaft, einen Kollaps des Gesundheitssystems zu vermeiden und damit vielen Menschen das Leben zu retten.

Versammlungen sind immer noch riskant, weit über den Kreis der Teilnehmenden hinaus. Und wenn es um das Leben anderer Menschen geht, ist Mut irgendwie die falsche Kategorie. Es geht um Sachgerechtigkeit. Aber selbst unter Experten ist umstritten, wann eine Messe ein gefährlicher Viren-Umschlagplatz ist und wann nicht. Es ist schwierig, eine Lösung zu finden, die verantwortbar und praktibel und auch bei einer zu erwartenden schlampigen Durchführung sinnvoll ist. Bis 15. Mai das beisammen zu haben, wird nicht leicht sein. Ich bin froh und dankbar, wenn es dann so weit ist.

Michael Prüller *ist Pressesprecher der Erzdiözese Wien*

NACH DEM HÖHEPUNKT DER PANDEMIE

Wiener Ordensspitäler fahren Leistungen hoch

KRANKENHAUS DER BARMHERZIGEN BRÜDER. *Eines der sieben Wiener Ordensspitäler.*

Sieben Standorte der Wiener Ordensspitäler betreuen nun auch wieder Nicht-Akutpatienten, bleiben aber für eine denkbare weitere Coronavirus-Welle gerüstet.

Dass in Wien der Höhepunkt der Coronavirus-Pandemie vorerst überwunden scheint, spiegelt sich auch in der Arbeitsweise der Ordensspitäler der Bundeshauptstadt wider: Die insgesamt sieben gemeinnützigen Einrichtungen haben angekündigt, ihre Leistungen nun kontrolliert hochzufahren und auch wieder für Nicht-Akutpatienten zur Verfügung zu stehen. Die Sicherheitsmaßnahmen gehen allerdings weiter, ebenso bleibe man für ein denkbares erneut erhöhtes Aufkommen von Covid-19-Fällen gerüstet.

Ein Fünftel aller Spitalsbetten in Wien

In den vergangenen Krisenwochen waren auch in den Wiener Ordensspitälern alle planbaren Fälle abgewiesen worden, um Ressourcen für den Fall eines starken Andrangs von Covid-19-Patienten frei zu halten. Nun wolle man wieder „möglichst vielen Patienten zur Verfügung stehen, die unsere Hilfe brauchen“, erklärte der Ordensspitäler-Sprecher und Ärztliche Direktor des Herz-Jesu Krankenhauses Manfred Greher. Beim nunmehrigen Hochfahren gehe man „sehr umsichtig“ vor, erklärte Greher: Um Infektionen bei Patienten und Mitarbeitern vorzubeugen, sollen weiterhin nicht unbedingt notwendige soziale Kontakte vermieden und die Besuchsrechte möglichst restriktiv gehandhabt werden. Vor der Aufnahme müssen sich Patienten einem Coronavirus-Test unterziehen. Den Vollbetrieb gibt es zudem auch in den kommenden Wochen noch nicht. Grund ist, dass die Wiener Ordensspitäler weiterhin im Krisenstab der Stadt Wien eingebunden sind. In ihnen stehen ein Fünftel aller Spitalsbetten der Bundeshauptstadt und insgesamt 70 verfügbare Intensivbetten, die noch auf knapp 100 aufgestockt werden können. Für die Notwendigkeit der verstärkten Betreuung von Covid-19-Patienten sei man jedenfalls gerüstet: Die Prozesse seien in den Häusern schon dahingehend angepasst, Mitarbeitende geschult, die Intensivbereiche massiv ausgeweitet und Beatmungsplätze geschaffen worden.

Zu den Wiener Ordensspitälern zählen das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder (2. Bezirk), das Franziskus-Spital mit den Standorten Landstraße (3. Bezirk) und Margareten (5. Bezirk), das Herz-Jesu-Krankenhaus (3. Bezirk), das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern (6. Bezirk), das Orthopädische Spital Speising (13. Bezirk), das St. Josef Krankenhaus (13. Bezirk) sowie das Krankenhaus Göttlicher Heiland (17. Bezirk).